

## Inhaltsverzeichnis

<b>Rede über den Propheten Jonas und die Busse der Niniviten. (Jonas 3,2. 3.)</b>	<b>2</b>
Vorbemerkung. . . . .	2
1. . . . .	3
2. . . . .	4
3. . . . .	5
4. . . . .	5
5. . . . .	6
6. . . . .	7
7. . . . .	8
8. . . . .	8
9. . . . .	9
10. . . . .	9
11. . . . .	10
12. . . . .	10
13. . . . .	11
14. . . . .	12
15. . . . .	12
16. . . . .	13
17. . . . .	13
18. . . . .	14
19. . . . .	15
20. . . . .	15
21. . . . .	16
22. . . . .	16
23. . . . .	17
24. . . . .	18
25. . . . .	18
26. . . . .	19
27. . . . .	19
28. . . . .	20
29. . . . .	21
30. . . . .	21
31. . . . .	22
32. . . . .	22
33. . . . .	23
34. . . . .	23
35. . . . .	24

36. . . . .	24
37. . . . .	25
38. . . . .	25
39. . . . .	26
40. . . . .	26
41. . . . .	27
42. . . . .	28
43. . . . .	28
44. . . . .	29
45. . . . .	30
46. . . . .	31

Titel Werk: Rede über den Propheten Jonas und die Busse der Niniviten. (Jonas 3,2. 3.)  
Autor: Ephräm d. Syrer Identifier: ??? CPG 4082 Tag: Bibelkommentar Tag: Reden Time:  
4. Jhd.

Titel Version: Rede über den Propheten Jonas und die Busse der Niniviten. (Jonas 3,2. 3.) (BKV) Sprache: deutsch Bibliographie: Rede über den Propheten Jonas und die Busse der Niniviten. (Jonas 3,2. 3.) In: Des heiligen Ephräm des Syrerers ausgewählte Schriften / aus dem Syrischen und Griechischen übers. (Des heiligen Ephräm des Syrerers ausgewählte Schriften Bd. 1; Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 37) Kempten; München : J. Kösel : F. Pustet, 1919 Unter der Mitarbeit von: Diether Wegener

## **Rede über den Propheten Jonas und die Busse der Niniviten. (Jonas 3,2. 3.)**

### **Vorbemerkung.**

\* „Auf, geh' nach Ninive, der großen Stadt, und richte an sie die Predigt, welche ich dir sagen werde!“ Und Jonas stand auf und ging nach Ninive gemäß dem Worte des Herrn.“ [Jonas 3,2. 3.]

S. 123 Der syrische Text ist der Handschrift Cod. vat. 117, sect. 46 entnommen und in der römischen Ausgabe im II. syrisch-lateinischen Bande S. 359-386 abgedruckt. Die Autorschaft des Ephräm ist noch durch den Cod. Musei Britannici Add. 14 573, der dem sechsten Jahrhundert angehört, sehr gut bezeugt.

Der Inhalt läßt sich kurz also zusammenfassen: Jonas verkündete im Auftrage Gottes dem sündigen Ninive baldigen Untergang. Große Angst befiel die Bewohner, und ohne daß sie der Prophet dazu ermahnt hätte, bekehrten sie sich und taten Buße in der idealsten

und umfassendsten Weise ohne Unterschied des Alters, des Geschlechtes und des Ranges. Der König selbst ging mit dem besten Beispiele voran und hielt sogar in eigener Person seinen erprobten Kriegern eine erschütternde Bußpredigt und sandte Herolde aus, welche die Niniviten zur Buße und Umkehr auffordern sollten [1-19]. Hierauf schildert Ephräim den Eindruck, welchen dieser heroische Bußeifer der heidnischen Stadt auf den Propheten machte: das beschämende Gefühl, das derselbe beim Vergleich mit der moralischen Versunkenheit seines Volkes empfand, und den Ärger, der in ihm aufstieg, weil er fürchtete, Gott werde, durch solche Bußfertigkeit bewogen, die Stadt begnadigen und er selbst dann als Lügenprophet dastehen [20-25]. Je näher der verkündete Zeitpunkt des Strafgerichtes rückte, desto höher stieg die Angst der Bewohner; um so größer war aber auch der Jubel, als es sich herausstellte, daß die Buße die Stadt gerettet hatte [26-30]. Voll des Dankes zogen die Geretteten vor die Stadt hinaus zu Jonas und wurden dort Zeugen, wie Gott den Propheten wegen seiner Hartherzigkeit zurechtwies [31-33]. Hierauf huldigten sie ihm und geleiteten ihn im Triumph in sein Vaterland zurück [34-35]. Da er fürchtete, sie möchten durch den Anblick des bösen S. 124 Beispiels seiner Landsleute wieder rückfällig werden, suchte er seine Begleiter vom Betreten des Landes abzuhalten, und nur durch eine Lüge gelang es ihm, sie zu verabschieden. Aber sie bestiegen einen Berg und schauten von ihm aus in das Judenland hinein und waren entsetzt über die unzähligen Zeichen der Abgötterei und die anderen Greuel bei dem auserwählten Volke Gottes. Mit Dank gegen Gott, der sie zu Büßern gemacht, kehrten sie in ihre Heimat zurück [36-45]. Es scheint jedoch in 45 der Text nicht in Ordnung zu sein Der Schluß [46] bildet eine Belehrung über wahre Buße. [Vgl Zingerle I,310 f.]\*

## 1.

S. 125 Siehe, Jonas predigte in Ninive, der Jude unter den Gottlosen. Kühn betrat er die Stadt und schreckte sie mit schrecklichen Reden. Die Stadt der Heiden ward durch den hebräischen Prediger in Bestürzung versetzt und dem Meere gleich erregt durch Jonas, der dem Meere entstiegen war. Es schlugen an sie auch Wogen gleich den Wellen im Meere. Jonas ging aufs Meer und erregte es; er stieg ans Land und schreckte es. Als er floh, stürmte das Meer; als er predigte, bebte das Land. Durch Gebet ward das Meer ruhig, ebenso das Land durch Buße. Er betete im großen Fisch, die Niniviten in der großen Stadt. Gebet rettete den Jonas und Flehen die Niniviten. Jonas floh vor Gott, die Niniviten vor der Reinheit. Die Gerechtigkeit schlug beide als Schuldige in Bande. Beide Parteien brachten ihr Buße dar und wurden gerettet. Den Jonas erhielt sie [die Buße] im Meere, die Niniviten auf dem Lande.

## 2.

Von und an sich selbst lernte Jonas, daß man sich der Büßer erbarmen solle. Die [göttliche] Güte gab ihm an seiner eigenen Person ein Beispiel für die Sünder; denn wie er aus dem Meer herausgezogen wurde, so sollte er die [in Laster] versunkene Stadt emporziehen. Der See <sup>1</sup> Ninive ward erregt durch Jonas, der aus der See emporgetaucht war. Der gerechte Jonas öffnete seinen Mund, Ninive hörte ihn und ward bestürzt. Ein einziger hebräischer Prediger versetzte die Stadt von einem Ende bis zum andern in Schrecken. Er nahm den Mund voll und rief „Wehe!“ und an seine Zuhörer teilte er Tod aus. Der schwächliche Prediger trat auf in einer Stadt von Gewaltigen. Seine Rede brach den Mut der Könige, und er kehrte über ihnen die Stadt um. Durch ein Wort, das die Hoffnung benahm, reichte er den Zornkelch zum S. 126 Trinken. Es hörten ihn die Könige und wurden mutlos, sie warfen ihre Kronen weg und verdemütigten sich. Es hörten ihn die Vornehmen und wurden bestürzt, statt der Gewänder zogen sie Bußsäcke an. Es hörten ihn die ehrwürdigen Greise und bedeckten ihr Haupt mit Asche. Es hörten ihn die Reichen und öffneten ihre Schätze vor den Armen. Es hörten ihn auch die Gläubiger und spendeten durch die [zurückgegebenen] Schuldscheine Almosen. Es hörten ihn in der rechten Weise die Geldverleiher, daher bestanden sie nicht auf der Heimzahlung der Schulden; die Auszahler wurden zu Heimzahlern, die Schuldherren zu Nachlassern; denn jeder sorgte in der rechten Weise für seine Rettung. Da gab es niemand mehr, der auf eine List gesonnen hätte, um zu überverteilen. Man war in einem edlen Wettstreite begriffen, daß jeder seine Seele gewänne. Es hörten auf Jonas die Diebe, und die Räuber verließen [sogar] ihr Eigentum. Jeder richtete sich selbst, aber erbarmte sich seines Mitbruders; keiner richtete seinen Nächsten, da jeder [nur] sich selbst richtete. Jeder wies sich selbst zurecht, weil das Strafgericht alle bedrohte, Es hörten ihn die Mörder und gestanden, weil sie die Furcht vor den Richtern verachteten. Es hörten ihn auch die Richter und gaben [das Richten] auf. Die Gerichte wurden durch das [drohende] Strafgericht zum Schweigen gebracht. Man wollte nicht mehr nach Gerechtigkeit richten, damit man nicht nach Gerechtigkeit dem Gerichte verfallte. Jedermann säte Barmherzigkeit, um davon Rettung zu ernten. Es hörten den Jonas die Sünder, und jeder bekannte seine Sünden. Es hörte ihn die [moralisch] häßliche Stadt und legte sofort ihre Häßlichkeit ab. Es hörten ihn auch die Gebieter und verkündeten den Untergebenen die Freiheit. Es hörten ihn in der rechten Weise die Sklaven und wurden überaus ehrerbietig gegen ihre Gebieter. Auf die Rede des Jonas hin demütigten die vornehmen Frauen den Hochmut durch Bußsäcke. Das war in Wahrheit Buße, als die stolzen Damen Demütigung anzogen.

---

<sup>1</sup>Nah. 2,8.

### 3.

Denn im Vergleich mit jener Buße ist die unsere wie ein Traum, und im Vergleich mit jenem Flehen ist S. 127 das unsere nur ein Schatten, und im Vergleich mit jener Verdemütigung ist diese unsere Verdemütigung nur ein schwaches Abbild; denn nur wenige sind es, die in dieser Fastenzeit Schulden nachgelassen haben. Die Niniviten gaben Almosen; wir sollten wenigstens mit den Bedrückungen aufhören. Die Niniviten schenkten den Sklaven die Freiheit; erbarmt euch wenigstens der Freigeborenen! Als Jonas in jene Stadt voll Schulden geschickt ward, führte sie die Gerechtigkeit zur Rechtschaffenheit. Mit schrecklichen Reden beauftragt, entsandte ihn die Gerechtigkeit und ließ der Stadt durch ihn den Untergang verkündigen. Mit scharfen Arzneien ward der schreckliche Arzt in die Stadt voll Krankheiten entsandt. Er öffnete und zeigte seine Arzneien; sie waren schrecklich und gewaltig. Die [göttliche] Güte entsandte den Propheten nicht zu dem Zwecke, die Stadt zu zerstören. Der Prediger riet den Einwohnern nicht zur Buße, um anzudeuten, daß der Bedrängte sich selbst um seine Rettung sorgen müsse. Er verschloß vor ihnen das Tor, um offenbar zu machen, wie heftig sie anklopfen. Jonas verkündete den Urteilspruch; sie sprachen mit ihm und glaubten ihm. Dies zeigt, wie sehr die Buße imstande ist, Versöhnung zu erwirken, und wie hartnäckig der Büsser sein muß, um durch Ungestüm Erbarmen zu erlangen. Die Krankheit rührte von der Sünde her, vom freien Willen und nicht vom Zwang. Der Schreckensruf [des Jonas] schreckte wie durch ein Schwert, damit der Frevler durch Schrecken von der Sünde geheilt würde. Der Arzt, der kam, um zu heilen, zeigte dem Kranken das Schwert. Die Stadt sah es und ward bestürzt. Wie ein Henker stand er da; die von der Furcht zu Boden gestreckten Kranken erhoben sich und eilten zur Buße. Die Rede des Jonas schnitt einem Schwerte gleich die langjährigen Übel weg. Er war ein Arzt, dessen Rute besser heilte als die Arznei der anderen. Der Arzt gibt gute Worte und heilt; Jonas aber predigte und heilte. Mit heftigem Tadel behandelte er weise [die Leute]. Es war ein Besucher, dessen Besuch den Kranken Schrecken einflößte. Der Kranke verließ sein Lager, als er die Strafrute sah. Gesund wurden die, welche an der Krankheit S. 128 der Begierden litten. Jeder tadelte seine Begierde und ward so sein eigener Arzt.

### 4.

Die Tafel der Könige und das Gastmahl der Fürsten hörten auf. Wenn man sogar den Säuglingen die Milch entzog, wer mochte da ein Freudenmahl bestellen? Das Vieh entwöhnte man des Wassers, wer mochte da Wein trinken? Wenn der König den Bußsack anzog, wer mochte sich da in Gala werfen? Wenn die Dirnen keusch wurden, wer mochte da an das Ehebett denken? Wenn die Ausgelassenen von Schauer ergriffen wurden, wer erlaubte sich da noch zu lachen? Wenn die Fröhlichen weinten, wer mochte sich da an Späßen ergötzen? Wenn die Diebe Redlichkeit übten, wer mochte da seinem Nebenmenschen Un-

recht tun? Wenn die Stadt von einem Ende bis zum andern zitterte, wer mochte da sein Haus bewachen? Das Gold lag auf dem Boden, aber niemand stahl es; offen standen die Schätze, aber niemand raubte sie. Die Weibernarren entwöhnten ihre Augen, die Weiber zu begaffen; die Weiber verbargen ihre Reize, um den Anblickenden keinen Anstoß zu geben; denn sie wußten wohl, daß dadurch allgemeiner Schaden entstünde und daß auch sie dem Verderben nicht entgehen würden, wenn sie anderen zum Ärgernis gereicht hätten. Die schönen Weiber legten der Buße der Stadtbewohner kein Hindernis in den Weg; sie wußten gar wohl, daß ihretwegen die Büßer jetzt trauern müßten. So heilten sie einander und wurden geheilt durch die Buße. Keiner verführte den andern zur Sünde, denn jeder verfolgte die Sünde. Jeder trieb den andern zum Gebet und zur Fürbitte auf. Die ganze Stadt war ein Leib! Jeder Bewohner ohne Ausnahme überwachte die andern, daß ja niemand sich gegen den Nächsten verfehle. Jeder belehrte den andern, damit er durch sein Mitglied Rechtfertigung erlange.

## 5.

Dort betete niemand, daß nur er allein gerettet würde, sondern solidarisch wie die Glieder eines [Leibes] beteten sie alle gegenseitig einer für den andern. Die ganze Stadt war wie ein Körper dem Untergang S. 129 geweiht. Die Unschuldigen unter ihnen konnten nicht ohne die Sünder am Leben bleiben; denn die Guten und die Bösen waren ganz gleichmäßig wie die Glieder miteinander verbunden. Ihre Gerechten flehten für die Sünder um Rettung, und die Sünder flehten wiederum für die Gerechten um deren Erhörung. Die Rechtschaffenen unter ihnen beteten für die Frevler, daß sie gerettet werden möchten, und die Frevler beteten wiederum, daß das Gebet der Rechtschaffenen angenommen werden möchte. Das zarte Wimmern der Kinder brachte die ganze Stadt zum Weinen; die sich erhebende Stimme der Säuglinge rief in den Herzen und Gemütern eine Umwandlung hervor. Die Greise bestreuten sich mit Asche; die Greisinnen rauften sich die ehrwürdigen Silberhaare aus, warfen sie weg und bedeckten sich so mit beschimpfendem Leid. Die Jünglinge wehklagten noch lauter beim Anblick ihrer Greise; die Greise rührten die Jünglinge, diese trefflichen Stäbe des Greisenalters, zu Tränen. Sie wehklagten, daß sie alle miteinander begraben würden, die Begrabenden und die zu Begrabenden. Die Häupter der ehrbaren Männer und Frauen wurden vor Wehklagen kahl. Die Mutter stand in der Mitte, rings um sie her ihre Lieblinge, welche sich an ihre Säume anklammerten, um bei ihr Rettung vor dem Tode zu finden. Vor dem Schreckensruf entfloh der Knabe zum Schoße seiner Mutter, und der Säugling barg sich vor dem Strafgerichte am Busen seiner Amme. Es wurde Tag, es wurde Nacht; man zählte Stunde für Stunde die anberaumten Tage. Man berechnete die Tage, die schon vorüber waren, und wenn wieder ein Tag vorüber war, so klagte man, daß das Leben um ihn kürzer geworden sei. Mit dem entschwindenden Tage entschwand eben [auch] ihr Leben. Die Kinder fragten unter Weinen, Tränen in den Augen, ihre Eltern: „O Eltern, sagt

uns doch, wie viele Tage bleiben uns noch von den Tagen, die uns jener hebräische Prediger bestimmt hat? Welches ist die von ihm bezeichnete Stunde, in welcher wir zur Unterwelt hinabsteigen müssen? Welches ist der Tag, an dem diese herrliche Stadt zerstört werden soll? Welches ist wohl der letzte Tag, nach dem wir nicht mehr sein werden? Welches ist der S. 130 Zeitpunkt wo uns alle der Schwindel erfassen wird, und welches ist der Tag, an dem die Kunde von unserem Untergang in alle Welt hinausfliegen wird und Schauende vorübergehen werden, um die Stadt anzusehen, die über ihren Bürgern zusammengestürzt ist?“

## 6.

Als die Eltern solche Fragen aus dem Munde ihrer Kinder vernahmen, vergossen sie in bitterem Leid heiße Tränen über ihre Kleinen, und es zerflossen die Seelen beider, der Redenden und der Hörenden [vor Schmerz] Die Eltern vermochten vor Schluchzen nicht zu sprechen, weil der Schmerz den ebenen Weg der Worte versperrt hatte; andererseits wurde ihre Rede durch das Weinen ihrer Lieblinge verhindert. Um aber ihre Kinder nicht noch mehr zu quälen und aus Furcht, dieselben möchten noch vor dem festgesetzten Tag aus Gram sterben, hielten die Eltern ihre Tränen zurück und bezwangen mit Gewalt ihr Mitleid, um die Kinderschar über diese Fragen klug beruhigen zu können. Die Eltern scheuten sich, die Wahrheit ihren Kindern offen mitzuteilen, daß nämlich der Tag nahe sei, der nach dem Ausspruch des Propheten kommen sollte; daher beschwichtigten sie ihre Kinder nach dem Beispiele Abrahams durch eine Weissagung. Isaak fragte nämlich, wo denn das Opferlamm sei. Um nicht unter Seufzen antworten zu müssen und dadurch sein Opfer zu beflecken, band er seinen einzigen Sohn unter zärtlichen Reden, bevor er sein Opfermesser zückte. Da Abraham wußte, daß die Antwort für seinen Sohn zu hart wäre, so behalf er sich zwar nicht mit Schweigen, um ihm Kummer zu ersparen, aber er offenbarte ihm auch nicht das Schmerzliche, damit das Opfer nicht durch Traurigkeit einen Makel erhalte. Er sann jedoch darüber nach, wie er seinen Liebling zufriedenstellen könnte. Während er davor zurückschreckte, das ihm Bekannte zu offenbaren, weissagte er ein verborgenes Geheimnis, und während er ihm nichts mitteilen wollte, offenbarte er ihm die Wahrheit. Er scheute sich, ihm zu sagen: „Du bist es!“ und weissagte ihm, daß es ein anderes Opfer sein werde. Er glaubte, daß es Isaak sei, weissagte aber, daß er es nicht sein werde. Denn Abrahams Zunge S. 131 wußte mehr als sein Herz<sup>2</sup>. Das Herz lernte vom Munde, der sonst von ihm lernt. Der Verstand war wissend, weil die Zunge prophetisch war; der Verstand, der sonst belehrt, ward durch die Zunge belehrt. „Ich und der Knabe wollen hinaufgehen“, sprach Abraham zu den Knechten, „und wir werden wieder zu euch zurückkommen.“ Er wollte täuschen und weissagte; er war aber kein Lügner, weil er für die Wahrheit kämpfte; sein Wort wurde zur Weissagung, weil er bestrebt war zu helfen.

---

<sup>2</sup>Dem Semiten ist das Herz der Sitz des Verstandes.

## 7.

Ebenso machten es die Niniviten mit ihren Kindern. Sie bedienten sich einer List, um sie zu beschwichtigen. Sie begannen unter Tränen zu ihren Lieblingen also zu sprechen: „Gott ist gut und wohlwollend; er vernichtet das Bild nicht, das er angefertigt hat. Wenn ein Maler ein Bild gemalt hat, so bewahrt er es sorgsam auf; wieviel mehr wird der Gütige sein lebendiges und vernunftbegabtes <sup>3</sup> Bild bewahren! Nein, Kinder, die Stadt wird nicht zerstört, unsere Stadt wird nicht zugrunde gerichtet. Durch die Androhung des Unterganges will er uns vielmehr zur Buße rufen. Durch das schreckliche [angedrohte] Strafgericht will er uns nur zur Reinheit zurückführen. Liebe Kinder, wie oft seid ihr nicht schon von uns gestraft worden? Ihr habt die Züchtigung ausgehalten und seid durch die Schläge verständiger geworden. Denn nicht im Zorne wurde diese [unsere] Rute erhoben, um zu zermalmen. Wir züchtigten euch, weil ihr euch verfehlt hattet, und freuten uns, weil ihr dadurch gebessert wurdet. Ihr habt es selbst eingesehen, daß ihr nur aus Liebe gestraft wurdet. Ihr habt es selbst verstanden, daß ihr aus Barmherzigkeit geschlagen wurdet. Denn durch die Streiche wurde euch ein Dienst erwiesen, und ihr seid dadurch [würdige] Erben geworden. Der Schmerz infolge der Schläge ward nachher voll Freude, und die Qual infolge der Rutenhiebe wurde ein Schatz von Entzücken. Euer Leid verwandelte sich in lauter Wonne.

## 8.

S. 132 „Lernet also, meine Lieblinge, aus der Prüfung eurer Züchtigung und lasset euch durch die weise Rute eurer Eltern belehren, daß auch jener Vater uns zu unserem Besten züchtigt, um uns zur Einsicht zu bringen. Seine Rute ist im Zorne erhoben, um uns Schrecken einzuflößen und uns dadurch zur Einsicht zu bringen. Wie nämlich wir Eltern euch unter Schelten bestrafen, um euch durch die Züchtigung zu gewinnen und euch durch die schmerzlichen Schläge zu nützen, ebenso straft uns jener Gute und Wohlwollende durch sein Schelten, rettet uns aber in seiner Güte und schüttet über uns den Reichtum seiner Erbarmungen aus. Durch seine Rute gibt er uns seine Liebe zu erkennen, und durch seine Geißel öffnet er uns seinen Schatz. Wenn ihr euch davon überzeugt habt, daß wir euch aus Liebe schlugen, wie sollten wir dann annehmen, daß Gott uns nicht aus Liebe züchtigt? Unser Züchtigen diene euch als Spiegel, um in ihm zu sehen, wie die [göttliche] Barmherzigkeit und Güte züchtigt. O unsere Lieblinge, alle unsere Liebe ist nicht imstande, euch so zu lieben, wie Gott in seiner Barmherzigkeit die Menschenkinder liebt. Unsere Liebe zu euch steht seiner Liebe zu uns weit nach. Mag auch seine Strafe sehr groß sein, größer noch ist seine Güte; denn seine Strafe ist den Menschenkindern als Gnadengeschenk gegeben. Betrübte Kinder, tröstet euch also und trocknet ein wenig eure Tränen! Der Schrecken wird von uns ablassen und das Strafgericht uns verschonen. Binnen kurzem wird die Stadt

---

<sup>3</sup>wörtlich: redendes



getröstet werden, und bald werden die Einwohner gerettet sein. Dann wird sich freuen der Züchtiger, weil er sieht, daß ihr, Kinder, gebessert seid.“ Dieses und Ähnliches sprachen die Niniviten zu ihren Lieblingen. Während sie nach Trost suchten, weissagten sie den Frieden. Weil sie sofort Büßer geworden waren, daher weissagten sie als Wahrhafte. Die Buße ward zur Tatsache, und daher die Weissagung zur Wahrheit. Trotzdem sie so redeten, hörten sie doch nicht zu weinen auf; trotz dieser Trostesworte ließen sie doch nicht von der Trauer ab. Die Angst trieb zu strengem Fasten an, die Furcht zu eifrigerem Gebete, Sie erkannten eben mit Recht, um wieviel mehr die Sünder trauern müßten, wenn selbst S. 133 die Gerechten davon nicht abließen; denn das Ende stand vor der Türe.

## 9.

Der König trat hervor und zeigte sich. Beim Anblick seines Bußsackes erschauerte die Stadt. Welcher Vornehme hätte da noch Bedenken tragen können, in dieser Strafzeit auf Byssusgewänder zu verzichten? Auch der König weinte, als er die ganze Stadt in Trauer sah. Die Stadt weinte angesichts des Königs, weil sie Asche auf seinem Haupte sah; der König weinte angesichts der Stadt, weil sie vor lauter Bußgewändern ganz schwarz geworden war. Da die ganze Stadt weinte, rührte sie sogar die Steine in den Mauern zu Tränen. Wer betete jemals so [wie die Niniviten]? Wer flehte je so inbrünstig? Wer hat sich je so verdemütigt? Wer hat sich je so erniedrigt? Wer hat je seine Schändlichkeiten, die verborgenen sowohl wie die offenkundigen, in diesem Maße abgelegt? Wer hat jemals so seine Lustbarkeiten, gleichsam seine Glieder<sup>4</sup>, von sich geworfen? Wer hat je bloß eine Stimme vernommen und [allso gleich] sein Herz wegen seiner Sünden zerrissen? Wer hat je das Wort eines Mundes gehört und ward daraufhin [sofort] in seinem Geiste zerknirscht? Wen ergriffen wegen der Stimme eines schwachen Menschen je Todesängste? Wer stellte sich je bei seiner Buße Gott so vor Augen? Wer schaute je so den Gerechten, wie er sein unsichtbares Schwert zückt?

## 10.

Wer sah je eine ganze große Stadt so schreien und weinen? Wer hätte das Wehklagen und Weinen der Kinder aushalten können? Denn sie, die ein langes Leben liebten, hörten, daß ihr Leben abgekürzt worden sei. Wer hätte ferner vermocht, das Wehgeschrei der Greise zu ertragen? Denn sie, die das Grab und die Begrabenden liebten, hörten, daß die Stadt zugrunde gehen werde. Wer hätte das laute Jammern der Jünglinge ertragen können, die da sahen, daß ihre Hochzeitsgäste zu ihrem Tode geladen seien? Wer hätte das Wehklagen und Weinen der Bräute ertragen können, S. 134 die, in ihren Brautgemächern sitzend, zu den Grüften der Erde geladen waren? Wer hätte sich der Tränen erwehren können, wenn er den König hätte weinen sehen, der geladen war, statt in den Königspalast zurückzu-

---

<sup>4</sup>Matth. 5,29.

kehren, in die Unterwelt hinabzusteigen? Er, der unter den Lebendigen König war, sollte unter den Toten Staub sein. Anstatt auf einem Prunkwagen einherzufahren, hatte er vernehmen müssen, daß seine Stadt zugrunde gehen werde. Anstatt sich seinen Schwelgereien und Lustbarkeiten hingeben zu können, hatte er vernehmen müssen, daß ihn der Tod verschlingen werde. Anstatt sich auf seinem Ruhebett ausstrecken zu können, war der König samt seiner Stadt plötzlich zu dem Abgrund des Strafgerichtes geladen worden.

## 11.

Er rief seine Truppen zusammen, weinte über sie, und sie beweinten ihn. Der König erzählte vor ihnen, in wieviel Kriegen sie Siegeskränze errungen hatten und erinnerte sie daran, in wieviel Kämpfen sie sich rühmlich ausgezeichnet hatten. Nun aber wurde er kleinmütig und mutlos, weil kein Retter und Helfer sich zeigte. Dann begann er zu ihnen zu sprechen: „Meine Teuren! Dies ist kein Krieg, um auszuziehen und nach unserer Gewohnheit zu siegen und nach unserem Wunsche Triumphe zu erringen; denn auch die Heldenmütigsten sind durch die furchtbare Kunde, die uns wurde, in Schrecken versetzt worden. Uns, die wir so viele besiegt haben, besiegt ein einziger Hebräer. Königen und uns hat er Schrecken eingejagt, seine Stimme bringt uns in Verwirrung. Wir haben viele Städte zerstört, und er besiegt uns in unserer Stadt. Ninive, die Mutter der Helden, fürchtet sich vor einem einzigen schwachen Manne. Die Löwin ward in ihrem Lager von einem Hebräer in Furcht versetzt. Früher brüllte Assyrien in der Welt, jetzt brüllt die Stimme des Jonas in ihm. So tief ist die Nachkommenschaft des Helden Nimrod gesunken!“

## 12.

Hierauf gab der König seinen gewaltigen Heeren einen guten Rat: „Ich rate euch, meine Teuren, auch jetzt nicht mutlos zu werden, sondern wie Helden zu S. 135 kämpfen, damit wir nicht wie Feiglinge zugrunde gehen. Wer sich in seiner Prüfung herzhafte und heldenmütig zeigt, der fällt als ein Held; bleibt er aber am Leben, so steht er glorreich da; Denn der Edle kann durch seinen Heldenmut einen zweifachen Lohn erringen: entweder einen ruhmvollen Tod oder ein ehrenvolles Leben. Wer hingegen kleinmütig ist, hat zweifachen Nachteil zu gewärtigen; denn sein Tod ist überaus schimpflich und sein Leben schmachvoll. Rüsten wir uns daher, fassen wir Mut, zeigen wir uns als Helden und erwerben wir uns Ruhm! Wenn wir auch nichts weiter erreichen würden, so erringen wir uns doch den Ruhm tapferer Männer. Wir wissen aber aus der Urtradition unserer Väter, daß Gott nicht nur Gerechtigkeit, sondern auch Barmherzigkeit besitzt. In seiner Gerechtigkeit droht er, aber in seiner Barmherzigkeit erbarmt er sich wieder. Versöhnen wir also seine Gerechtigkeit und ehren wir zugleich seine Barmherzigkeit, damit, wenn seine Gerechtigkeit versöhnt ist, auch seine Barmherzigkeit uns beistehe! Ist nämlich seine Gerechtigkeit versöhnt, so

ergießt sich sein Erbarmen reichlich über alle; aber auch wenn seine Gerechtigkeit erzürnt ist, so wird doch unser Gebet nicht getadelt, und wenn sie auch nicht versöhnt ist, so wird doch unser Flehen nicht gerügt. In der Mitte zwischen der Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit wird die Buße nicht verworfen. Meine Teuren! Fertigen wir uns also für eine neue Stadt neue Waffen an! Nachdem wir einmal zu diesem unsichtbaren Kampfe berufen wurden, wollen wir auch unsichtbare Waffen ergreifen!

### 13.

„Wir haben [dies] von den Voreltern überkommen, die in der Welt die Wahrheit verkündet haben. Ihre Worte und die Kunde ihrer Großtaten sind uns überliefert worden; denn nicht ist der Menschheit die Kenntnis der Wissenschaft vorenthalten. Es ging in alle Welt die Kunde, daß die Gerechten auf die genannte Weise gerettet wurden. Die ganze Welt ist voll davon, daß der Schalgewordene gerichtet wird. Wir haben ferner bezüglich der Frevler gehört, wie sie sich empört haben, aber auch ausgerottet wurden. Auch S. 136 ward ein Spiegel aufgestellt, damit jeder Widerspenstige beschämt werde. Ein Zeichen wurde aufgerichtet in der Welt, damit die Schauenden ihre Blicke darauf richten. Barmherzigkeit ward verkündet, damit die Hörenden darauf achten. Die Buße wurde auf Erden zur Anschauung gebracht, damit die Sünder sie ansehen. Wer hätte nicht von jener gewaltigen Flut gehört? Dieses Ereignis in den Tagen Noës liegt uns ja nicht so fern, unsere Generation reicht ja nahe an dieses Strafgericht heran; daher entbehrt niemand der Kunde davon, und niemanden bleibt die Kenntnis desselben verschlossen. Die Menschen, jenes Geschlecht, in den Tagen des Noë sündigten und wurden bestraft. Auch damals verkündete eine Stimme die kommende Flut. Aber als die Gottlosen jene Stimme vernahmen, erzürnten sie [Gott] noch mehr, weil sie darüber spotteten. Die Stimme der Axt und die Stimme der Säge predigten die Flut <sup>5</sup>; die Stimme der schneidenden Säge wehklagte laut über die Überschwemmung. Aber die Stimme der Axt verlachten sie, und die Stimme der Säge verhöhnten sie. Als jedoch die Arche vollendet war, da offenbarte sich die [strafende] Gerechtigkeit, und als die Gerechtigkeit sich offenbarte, fand die Frechheit ihre Strafe. Es brachen tosend die Quellen hervor gegen die Frevler, die gespottet hatten. Plötzlich brauste die Flut über die Gottlosen her, welche gehöhnt hatten. Die zuvor die Stimme der Axt verspottet hatten, entsetzten sich über die Stimme des Donners; die zuvor die Stimme der Säge verlacht hatten, wurden von den Blitzen und Donnerschlägen geblendet. Nun begannen sie zur Arche zu eilen, über die sie gespottet hatten; allein diese schloß ihre Türe vor ihnen, weil sie ihren Bau verhöhnt hatten.

---

<sup>5</sup>Beim Bau der Arche.

#### 14.

„Verachten wir daher, meine Brüder, die Stimme des Hebräers Jonas nicht! Es geziemt uns nicht, diese Predigt auf die leichte Achsel zu nehmen; sondern wir wollen sie mit Verständnis betrachten und von allen Seiten ins Auge fassen. Ich wenigstens geriet durch die Stimme seiner Predigt in große Angst. Man hält sie S. 137 zwar [vielfach] für Vermessenheit, ja für Wahnsinn sieht man sie an. Will ihn [den Jonas] aber jemand für einen Narren erklären, so möge er doch beachten, daß er einen reichen Vorrat weiser Lehren in sich birgt, daß er Verstand und Einsicht sein eigen nennt, weil in ihm ein Born der Weisheit quillt. Sein Äußeres ist zwar verächtlich und gewöhnlich, aber seine Rede ist erhaben und ehrwürdig. In eurer Gegenwart richtete ich an ihn beliebige Fragen, um seine Aussprüche wie in einem Feuerofen zu prüfen. Er geriet weder in Furcht noch in Angst; er zögerte nicht, kam auch nicht in Verlegenheit. Er modifizierte den Ausspruch seines Mundes nicht, denn dieser ist mit der Wahrheit verbunden; er wich nicht von seinem Thema ab, denn sein Gedächtnis ist sehr treu. Ich versuchte es mit Schmeicheleien, er aber ließ sich nicht betören; ich versuchte es mit Drohungen, er aber blieb kalt. Ich bot ihm Reichtum an, er aber lachte darüber; ich zeigte ihm das Schwert, aber dieses verachtete er noch viel mehr. Das Schwert und das glänzende Angebot ließen ihn kalt. So mancher läßt sich durch das Gold betören, andere werden durch das Schwert in Schrecken gesetzt; ihn aber schreckte die Strafe nicht, noch reizte ihn das Gold. Wir haben diesen Hebräer zwischen Schmeicheleien und Drohungen gestellt, er aber entzog sich beiden, indem er beide verachtete. Ich zeigte ihm Reichtum, er aber lachte darüber, und über das Schwert verzog er spöttisch die Lippen. Die Liebe zum Golde wurde überwunden und die Furcht vor dem Tode zuschanden gemacht. Jedes Wort, das er sprach, gleicht einem Schwerte, das Felsen zerschlägt. Meine Macht fürchtete er nicht, und auf meine Majestät nahm er keine Rücksicht. All unsere Herrlichkeit achtete er wie auf dem Boden liegenden Kot; denn unseren Reichtum verschmähte er gänzlich, und unser Schwert verachtete er vollständig. Er hatte seine Stirne zu Erz gemacht, als er in unser Land kam; daher konnte ihn nichts bewegen, auf unsere königliche Würde Rücksicht zu nehmen,

#### 15.

„Sein Wort wurde uns zum Spiegel, in dem wir unsere Schandflecken sehen können. In ihm sehen wir S. 138 Gott, wie er wegen unserer Missetaten droht; in ihm sehen wir die Gerechtigkeit, wie sie über unsere Sünden zürnt; in ihm sehen wir unsere Stadt, wie das Strafgericht über sie kommt; in ihm sehen wir seine Predigt, wie sie aus gerechtem Munde hervorgeht; denn es ist keine Spiegelfechterei oder listige Wortmacherei. Wenn er uns Frieden verkündigt hätte, dann könnte man annehmen, daß er ein Spiegelfechter sei, um durch die gute Kunde, die er verkündet, einen guten Lohn zu erhalten; denn wer Gewinn

liebt, dessen Verheißung ist herrlich. Die Versprechungen des Wahrsagers sind verlockend, weil er habgierig ist. Der Sterndeuter stellt ein günstiges Horoskop, weil er hungrig ist. Um von dem Toren viel zu erhalten, verspricht er ihm ein Los des Reichtums. Nicht daß er ihm etwas geben wollte, geschweige daß er ihm etwas wirklich geben würde, sondern durch das Versprechen des Reichtums ködert er ihn, um ihm auch das, was er besitzt, abzunehmen. Der Arzt dagegen ist durch und durch wahrhaftig, er sagt dem Kranken die Wahrheit. Er tritt in das Haus des Kranken und verkündet ihm das Urteil. Er kündigt ihm in seinem Zimmer das schmerzliche Brennen mit Feuer an. Er scheut sich nicht, jedem Patienten, wer er auch sei, das Ausreißen eines Backenzahnes in Aussicht zu stellen. Er scheut sich nicht einmal vor dem König, ihm seine Meinung zu sagen. Ebenso wenig scheut er sich, einem Prinzen eine scharfe Arznei einzugeben. Er hat keine Furcht vor einem Gefürchteten, sondern er bindet und operiert ihn. Nicht zittert er vor einem Helden, sondern schwächt seine Kraft durch Brennen. Wer könnte also den Propheten, der das Strafgericht verkündet hat, einen Lügner nennen? Er ist ja kein Betrüger, wenn auch seine Stimme in Verwirrung setzt. Wenn auch seine Stimme gewaltig ist, so ist doch seine Gesinnung aufrichtig.

## 16.

„Ein Arzt kann, wenn er auch noch so furchtlos ist, doch des Lohnes wegen sich [zu einer falschen Aussage] verleiten lassen; aber dieser Hebräer überragt den Stand der Ärzte in hohem Maße. Nicht einmal das tägliche Brot will er von unserer Stadt essen. Seit dem S. 139 Tage seiner Ankunft lebt er in strengem Fasten und in Buße. Wer hat ihn gezwungen, ohne Entgelt uns den großen Zorn anzukündigen? Wie kommt es, daß er sich nicht fürchtete, dieses in unserer Stadt zu verkünden? Wir haben von den Hebräern gehört, daß Moses und Elias sich volle vierzig Tage der Speise enthielten. Fastet dieser hebräische Prophet vielleicht ebenso? Wenn nun er, der Gerechte, so fastet, wohlan, dann wollen auch wir fasten, denn wir haben gesündigt! Wenn er, der Rechtschaffene, betet, so mögen uns Bußkleid und Asche demütigen. Vielleicht fastet und betet er, damit er nicht unter uns als Lügner dastehe. Er bemüht sich, daß die Stadt zerstört werde, damit seine Ankündigung sich bewahrheite. Da er durch Fasten mit uns Krieg führt, so wollen auch wir mit ihm durch Fasten streiten. Nicht aber wollen wir mit dem Propheten durch Buße streiten; denn er hat sich nicht gegen uns verfehlt, sondern unsere Sünden haben das Verbrechen an uns begangen. Nicht der Hebräer zerstört die Stadt, sondern ihre Schlechtigkeit stürzt sie ins Verderben.

## 17.

„Meine Freunde, wir haben einen anderen unsichtbaren Feind, gegen den wir heldenmütig streiten müssen. Die Geschichte Jobs, des Gerechten der Vorzeit, ist bei uns so bekannt,

daß vielleicht sogar taube Tiere von seinen Triumphen gehört haben. Seine Prüfung verkündet einer Posaune gleich seinen Sieg auf der [ganzen] Erde. Nach der Erzählung unserer Väter klagte ihn Satan an; wenn nun der Böse diesen Gerechten der Vorzeit anklagte, wie wird er erst seinen Mund aufsperrn, um uns Sünder anzuklagen! Verschieden und doch wieder gleichartig ist seine Bosheit gegen die Gerechten und gegen die Sünder. Denn dem Gerechten stellt er nach, damit er ein Sünder werde; den Sünder tötet er, damit er nicht etwa ein Büßer werde. Er zog aus, um das Haus der Söhne Jobs zu zerstören. Er vermischte ihr Blut mit dem Weine und ihre Becher mit ihren Leibern. Er machte dem Mahl ein Ende und stürzte das Haus über seine Bewohner. Vielleicht ist er auch gesandt, um unsere Stadt und unser Gebiet zu S. 140 zerstören. In Kriegen habt ihr Könige besiegt; besieget jetzt den Satan durch Gebet! Eure Reihen sollen also ausziehen, um mit ihm zu kämpfen! Herab und weg mit euren Panzern! Rüstet euch vielmehr gegen ihn mit Bußgewändern! Zerbrecht und werfet weg die Bögen und nehmet eure Zuflucht zu Gebeten! Verachtet das schwache Schwert und erwählt dafür das sieghafte Schwert [des Fastens]! Die Schärfe des Fastens schneidet auch die verborgene Sündhaftigkeit weg, die sich in unserer Stadt vorfindet. Nichts ist der Sieg, den ihr im Kriege davongetragen habt; wenn wir aber hier siegen, dann übertrifft dies alle unsere übrigen Siege. Da ich in den Kriegen und bei den Feldzügen den Zug eröffnete, so will ich auch der erste in diesem gewaltigen Kriege sein. Rüstet euch also, wie ich es tue, und folget mir nach, geliebte Truppen!“

## 18.

Der König erhob sich, legte seine Kleider ab und stieg vom Throne herab; ebenso legten auch alle übrigen ihre Kleider ab. Sogleich zog der König das Bußgewand an, und seine Truppen kleideten sich ebenfalls in Schwarz. Die sonst so glänzenden Assyrer waren plötzlich schwarz geworden. Durch die härenen Bußkleider fand das Geheimnis Jakobs<sup>6</sup> seinen Ausdruck. Dadurch, daß sie sich freiwillig zur Klage niederwarfen, wurde die Buße zum Triumph. Der Satan aber verlor wie Esau, der Lehrer gleich seinem Schüler<sup>7</sup>. Diese siegen wie Jakob, ebenfalls wie der Meister so auch seine Schüler [die Niniviten]. Der König berief den Oberbefehlshaber, daß er ausziehe und sein Feldlager rüste. Herolde gingen zu den Truppenteilen und riefen aus: „Jeder soll ein Büßer werden: der Unreine lege seine Unreinheit ab, damit sie ihn nicht im Kriege besiege; der Habgierige entferne seine Habsucht, damit er nicht beim Kampfe in Verwirrung gerate; der Zornmütige versöhne sich mit seinem Nächsten, damit der S. 141 erzürnte Gerechte [Gott] gleichfalls versöhnt werde! Kein Groll soll im Herzen bleiben, damit die Rettung nicht verzögert werde! Kein streitsüchtiger Mund soll mitkommen, damit die Stadt durch Liebe gesegnet werde! Niemand unterdrü-

---

<sup>6</sup>Jakob bekleidete sich mit rauen Fellen und erlangte dadurch den Segen Isaaks, und Esau ward um denselben betrogen; ähnlich erlangten die Niniviten durch ihre Buße die Verzeihung, und Satan ging leer aus.

<sup>7</sup>Hier ist Esau als Schüler Satans gedacht.

cke und bedrücke, niemand schwöre und betrüge, damit nicht das uns angedrohte Gericht als vollkommen gerechtfertigt sich erweise! Wir wollen die Bande unserer Herzen lösen, damit unser Gebet nicht zurückgehalten werde! Niemand räche ein Unrecht, damit uns viele Vergebung zuteil werde!“ Solches und Ähnliches verkündeten die Herolde in der großen Stadt.

## 19.

Der König stand trauernd da und rüstete sorgfältig die Stadt. Er ordnete seinem Heere Fasten an und gab es ihm als die wahre Rüstung. Er rief seine Soldaten zum Gebete als dem vollkommenen Rettungsmittel. Er pries das Gebet als den Bogen, dessen Pfeile siegreich sind, als die Rüstung, welche die Bedrängten umgibt, als das furchtbare Schwert für die, die es ergreifen. Nachdem der König seine Scharen sorgfältig gerüstet hatte, wandte er sich der Rüstung der Stadt, sowohl der Männer als auch der Weiber, zu, auf daß das ganze Volk ohne Ausnahme für die Rettung kämpfe. Mit seinem Bußkleid hatte er das Beispiel gegeben und rüstete nun auch die Stadt mit Bußgewändern. Er war ein Sohn des Helden Nimrod, er war tapfer und ein Jäger, der aber aufhörte, viele Tiere zu töten, und statt Tiere des Waldes zu töten, vielmehr die Schlechtigkeiten seines Volkes tötete. Statt im Freien zu jagen, reinigte er die Stadt von Vergehen. Er ließ von den Tieren draußen ab und tötete die Bosheiten drinnen. Er verschmähte das Gift des Drachen<sup>8</sup> und versüßte durch Fasten seinen Geist. Anstatt auf seinem Galawagen, durchzog er die Stadt zu Fuß, besuchte das ganze Volk, um es zur Buße zu erwecken. Inkognito ging er umher, um von ihnen die Unreinheit abzuwaschen, Demütig schritt er einher und brachte die erschütterte Stadt wieder in Ordnung. Bei seinem bescheidenen Umherwandeln säte er Frieden zwischen den Gassen aus.

## 20.

S. 142 Bei diesem Anblick erfaßte den Jonas Staunen, und er schämte sich über die Söhne seines Volkes. Bei den Niniviten sah er Herrliches, aber über den Samen Abrahams mußte er weinen. Er sah den Samen Kanaans gebessert, den Samen Jakobs aber verschlechtert. Er sah, daß die Unbeschnittenen ihr Herz beschnitten, die Beschnittenen hingegen es verhärteten. Die einst auf die Sabbate stolz waren, verachteten jetzt die Beschneidung und stellten sie zwischen Tod und Leben<sup>9</sup>. Der König von Ninive erkannte, daß Sittenlosigkeit die Ursache des Strafgerichts sei; er schnitt also die Ursache des Unheils ab, und sogleich hörten

---

<sup>8</sup>

d. h. den Wein, vgl. 5 Mos. 32,33.

<sup>9</sup>

die Stürme auf. Er war der Arzt, der seine Stadt behandeln konnte und wußte, welche Arznei ihr zuträglich war. Durch Fasten, das herrliche Heilmittel, heilte er die Krankheit der Stadt, durch Sack und Asche vertrieb er die Sünde aus ihr. Weil sie die Schulden nachließen, verlieh ihnen der Gütige viele Gnade. Kapital und Zins ließen sie nach, und Stadt und Bezirk wurden gerettet. Jonas trieb die Schulden ein <sup>10</sup>, das Fasten ließ die Sünden nach. Die Niniviten traten zusammen und berieten, wie sie ihr Leben retten könnten. Das ganze Volk legte sich Fasten auf, um dadurch Gott zu versöhnen.

## 21.

Wer offenbarte denn den Niniviten die verborgenen Geheimnisse Gottes, daß nämlich das Fasten die Kraft habe, Gottes Strafurteil aufzuheben? Jonas hatte es ihnen sicher nicht offenbart, er befürchtete ja die Verzeihung; denn er hatte den Niniviten gepredigt, daß das Strafurteil feststehe. Obwohl sie dem Worte des Jonas glaubten, wandten sie doch das Urteil des Jonas ab. Als einsichtige Leute kannten sie Gott und die Menschen; sie wußten, daß ein Mensch menschlich, Gott aber gnädig handle. Sie sahen, daß der Prophet strenge war, urteilten aber weise, daß Gott gütig sei. Sie stritten sich nicht mit dem Strengen, während sie den Gnädigen zu versöhnen trachteten. Dem Propheten gaben sie Recht, Gott aber schrieben sie Güte zu. Während S. 143 Jonas die Hoffnung abschnitt, wuchs durch das Fasten die Hoffnung. Während Jonas den Mut brach, hob das Gebet den Mut. Während das Strafgericht immer drohender wurde, ward seine Gewalt durch die Bußkleider geschwächt. Das Gewölk umkleidete sich mit Schwarz, aber durch die Farbe der Bußgewänder wurde es zerstreut. Die Luft war damals dunkel, aber sie wurde durch die Buße aufgehellt. Die zitternden Bewohner Asiens richtete die [eingetretene] Sittenreinheit wieder auf. Die Stadt wankte, sollte aber nicht fallen; denn sie verschaffte sich durch Almosenspenden starke Stützen. Durch den Mammon, der viele Sünden bewirkt hatte, wurden die Sünden gesühnt. Die Kinder im Mutterschoße wurden gerettet, denn sie hatten Fasten und Beten gelernt. Die Greise wehklagten in ihren Bußsäcken und sicherten sich dadurch ihr Leben. Weil die Jünglinge vor Schmerz weinten, bewahrten sie sich ihre Hochzeitskränze. Weil die Bräute sich in Trauer kleideten, entsühnten sie ihre Brautgemächer. Es klagten sogar die verschiedenen Tierarten, indem sie des Wassers entbehrten.

## 22.

So erhob sich also Klagegeschrei jeglicher Art von Menschen- und Tierstimmen. Ihr Jammern vernahm die Gerechtigkeit, und die Güte errettete ihre Stadt vor dem Tage, den Jonas

---

d. h. ließen die Beschneidung allmählich aussterben, abkommen.

<sup>10</sup>Wünschte, daß die Strafe eintreten solle.



bestimmt hatte. Es war ein gewaltiges Hin- und Herlaufen, sehr anhaltend war das Gebet, ein Fasten löste das andere ab, ein Bußsack den andern, ohne Aufhören. Viel Asche lag auf ihnen, kein Auge ließ vom Weinen der Buße ab, keine Zunge verstummte dort vom Wehklagen und Flehen um Erbarmen. Das Ohr hörte dort keinen andern Laut, weil die Stimme des Jammerns und Weinens von allen Seiten kam. Die Augen schauten dort keine heitere Gesichtsfarbe, keinen lächelnden Mund, sondern finster und gebrochen vergossen sie in Strömen immer neue Tränen der Buße. Tag für Tag wurden dort Almosen aller Art gespendet, Gebete jeder Gattung wurden dort täglich immer aufs neue dargebracht, Flehen um allen möglichen Beistand wurde dort täglich beobachtet; denn durch die Barmherzigkeit wurde dort die Quelle allen Trostes S. 144 erschlossen. Ohne Zögern hüllten sich Männer wie Frauen in das Gewand der Keuschheit. Unbeirrt wurde dort die Reinheit durch das Fasten bewahrt. Durch gegenseitige Freundlichkeit machten sie ihre Reden lieblich. Durch Eintracht und Gleichheit waren sie wie Glieder miteinander verbunden. Da ließ sich dann auch die Güte zu ihnen herab und übergieß sie mit Erbarmen. Zwischen den Kindern herrschte Liebe, zwischen den Männern Wahrheit, zwischen den Erzürrten Versöhnung, zwischen den Entzweiten Einigkeit, bei den Frauen Ruhe und hilfsbereites Schweigen, bei den Greisen Versöhnung und wertvoller Rat, bei den Jünglingen Keuschheit, bei den Jungfrauen Sittsamkeit, zwischen den Mägden und den Herrinnen volle Eintracht.

### 23.

Da sah man keinen Hochmut mehr, denn sie hatten die Gewänder der Verdemütigung angelegt. Da gab es keine Eifersucht mehr, denn der Ehrgeiz war durch das [angekündigte] Strafgericht aufgehoben. Eine Frömmigkeit beseelte Untertanen und Könige; einen Trank der Gleichheit hatten Herr und Knecht; eine Speise der Verdemütigung reich und arm; ein Bußgewand kleidete den Tagelöhner wie den Fürsten; unter einem Joch wandelte die ganze Stadt die Bahn der Buße; eine Arbeit verrichtete sie, um eine Rettung zu erlangen, Wehklagen in jeder Stimmlage ertönte dort täglich, Wehruf über jeglichen Schmerz erscholl dort täglich, Jammer über jegliches Leid wurde dort von allen Seiten vernommen, Verwirrung jeglicher Art erschütterte die ganze Stadt, Bestürzung über alle möglichen Schrecknisse kam über die ganze Stadt. Wie ein Vogel auf einem Dornstrauch, so saß die Stadt voll Furcht da; sie bebte und wankte wie ein Schilfrohr zwischen Winden. Wenn es tagte, so dachten sie den Untergang des Tages nicht mehr zu erleben; wenn es dunkelte, so glaubten sie, den Morgen nicht mehr anbrechen zu sehen. Jeden Tag stand der Tod bevor, alles Volk zitterte. Die ganze Stadt pochte an die Pforten des Totenreiches.

## 24.

Jonas zählte die Tage, die Niniviten aber zählten S. 145 ihre Sünden. Jonas berechnete die Nächte, Ninive beweinte seine Missetaten. Sechs Wochen lang mühte es sich mit Weinen, Nachtwachen und Seufzen ab. Jonas hielt sich unter der Laube auf, die Niniviten aber weinten in der Stadt. Jonas, der ihre Tränen sah, fürchtete sehr ihr Fasten. Er weilte im Schatten der Kürbislaupe, sie litten unter der Hitze des Tages. Seine Laube rollte sich [verdorrend] zusammen, sie aber überschattete [Gottes] Rechte. Er sah ihre Seelen wie Wasser vor dem Allerhöchsten hingegossen, er sah die Fürsten in den Staub hingeworfen fasten, er sah die Kinder wimmern, die Kälber und die Lämmer blöken, er sah, wie die Mütter mit ihren Tränen ihre Kinder benetzten, er sah die Busen der Säuglinge in den Zähnen ihrer Gebärerinnen gebadet. Er sah die Greise weinen, während die Greise seines Volkes schwelgten. Er sah Ninive in Trauer und Sion in Schwelgerei versunken. Er sah Assyrien und verachtete daher gar sehr das stolze Jerusalem. Er sah, daß die Dirnen Ninives keusch geworden waren, die Töchter seines Volkes aber sich befleckten. Er sah, daß in Ninive die Besessenen zur Ruhe gelangten und die Wahrheit lernten; in Sion dagegen sah er die Propheten voll Lug und Trug. Er sah, wie bei den Heiden die Götzenbilder öffentlich zertrümmert wurden, er beobachtete aber auch und sah, daß die Gemächer des Volkes [Israel] voll von Heidentum waren.

## 25.

Dieser Hebräer hatte nun seine Erfahrung unter den Heiden gemacht und legte daher die Verwunderung darüber ab, daß der [heidnische] Priester <sup>11</sup> den Moses und die Witwe den Elias aufgenommen hatten und daß David, als ihn Saul verfolgte, bei den Heiden ehrenvoll behandelt worden war. Er befürchtete jedoch, daß er, der abgesandte Bote, als Lügner angesehen werde, da er wahrnahm, daß seine Ankündigung [des Untergangs] durch die Buße vereitelt werde. Er sah, wie die Töchter der Heiden den Götzen ihrer Väter entsagten, und beweinte die Töchter seines Volkes, die den Tammuz <sup>12</sup> S. 146 beweinten. Er sah, wie in Ninive die Wahrsager und die Beschwörer ausgerottet wurden, wie dagegen in Judäa die Zauberer mit den Sterndeutern umherzogen. Er sah, wie die Götzenpriester mit eigenen Händen die Altäre Assyriens zerstörten, und sah, wie in Sion jeder vor seiner Türe einen Altar errichtete. Jonas sah, wie Ninive gleich einer Kirche seine Kinder, versammelte, wie die ganze Stadt sich reinigte und wie in ihr ein großartiges Fasten gehalten wurde; den hl. Tempel in Sion hatte man dagegen zu einer Räuberhöhle gemacht. Den König von

---

<sup>11</sup>Raguel bezw. Jethro, Exod. 2,20 f.

<sup>12</sup>

d. i. Adonis.

Ninive sah er den [wahren] Gott anbeten, den Jeroboam <sup>13</sup> aber sah er Kälber anbeten. Die Niniviten stellten ihre Kleinen in Reihen unter Wehklagen vor Gott auf, die Hebräer aber opferten ihre Söhne und schlachteten ihre Töchter den Teufeln zu Ehren. Die Niniviten spendeten Gott auch ihre Tränen mit Fasten, die Hebräer dagegen spendeten ihren Götzenbildern ihre Weine. Von den Niniviten stieg der Duft trauernder Mienen empor, in Sion aber dufteten der Wohlgeruch und der Weihrauch der Götzen. Das [hebräische] Volk schnitt sich die Hoffnung ab, für die Heiden aber vermehrte sie sich. Bei den Juden herrschte Ausgelassenheit, bei den Niniviten Verdemütigung. In Judäa war die Bosheit, in Ninive die große Trauer offenkundig. Sonst beweinen die Lebenden die Gestorbenen; die Niniviten aber beweinten die Lebenden, jeder beweinte seinen Sohn und wehklagte über seinen Verwandten. Die Schönheit der Frauen ward durch Weinen und Fasten entstellt. Jeder küßte [zum Abschied] seinen Freund und weinte an seiner Brust.

## 26.

Groß war dort die Trauer und furchtbar das Leid; denn es war ihnen bestimmt, bei lebendigem Leibe unter die Erde zu sinken. Je näher der Termin heranrückte, desto reichlicher strömten ihre Tränen. Es war, als ob sie schon dahingeschieden wären und nicht mehr in der Welt weilen würden. Es kam der Tag heran, an dem die Stadt zerstört werden sollte; es nahte der Tag, an dem sie vernichtet werden sollte. Darum herrschte S. 147 in der ganzen Stadt Trauer, Weinen und Wehklagen. Der Staub der Erde ward von den Tränen derer benetzt, welche ihn geformt hatten <sup>14</sup>. Die Väter stellten vor ihren Kindern deren Erbgüter auf, um so zugleich die Erben und die Erbschaften zu beweinen. Sie stellten die verlobten Söhne und Töchter der Reihe nach unter Tränen auf. Wer konnte einen so schmerzlichen Anblick überleben? Sie stellten die jungen Ehepaare auf und erregten so deren Klagen und Weinen. Sie stellten Knaben und Mädchen auf, während Wehgeschrei zum Himmel aufstieg. Sie schauten auf die Schönheit der Kleinen und auf die [blühenden] Gestalten ihrer Kinder. Auf der Erde stehend bildeten sie sich ein, sie sei erschüttert. Sie schien wie ein Schiff zu sein, das unter ihnen hin und her schwankte.

## 27.

Da standen auch Greise beiderlei Geschlechtes und ihre Bestatter bei ihnen, laut klagend und weinend darüber, wer ihnen die Augen schließen und sie begraben <sup>15</sup> würde. Sie wein-

---

<sup>13</sup>Jeroboam II., König von Israel, unter dem Jonas weissagte.  
<sup>14</sup>

d. h. die Kinder [die Staubgeborenen] wurden von ihren Eltern beweint.

<sup>15</sup>wörtlich: einhüllen.

ten über ihre Todesfälle, weil niemand da wäre, der sie begraben und [die Hinterbliebenen] trösten würde. Sie weinten über ihre Gräber, weil niemand dieselben ausheben und sie hineinlegen würde. Sie weinten über ihre Gewänder, da niemand ihre Blöße bedecken würde. Jedermann stellte sich seinen Tod schmerzlich vor Augen, und wenn sie sich daran erinnerten, so wehklagten sie darüber, daß sie zu einem solchen Ende bestimmt seien. Jeder war bestürzt, wenn er daran dachte, daß ihm ein solcher Tod bereitet sei. Jedem zerriß es das Herz, wenn er vernahm, daß die Erde sich spalten werde. Es entfärbten sich ihre Gesichter, wenn sie vernahmen, daß der Erdboden sich umkehren werde <sup>16</sup>. Es standen Könige und Königinnen da, ihre Kronen lagen auf Bußsäcken. Sie sahen voraus, daß sie morgen nicht mehr sein würden. Sie verhüllten S. 148 sich, während ihre Ängste wuchsen. Jedermann raffte [zum Zeichen der Trauer] Staub auf und rief dann wiederum zu Gott. Jedermann klagte im Gebete und füllte sein Haupt <sup>17</sup> mit Asche. Es gibt keine Klage, die dort nicht geklagt und geschluchzt worden wäre. Selbst die Mauern, zum Bußgewande [der Stadt] geworden, erregten mit Trauerasche bestreut Weinen.

## 28.

Auch der Tag gürtete sich dort mit Dunkelheit wie mit Bußsäcken; die Luft verdüsterte sich, und der Himmel geriet in Aufruhr. Das Gewölk hüllte sich in Dunkel, und dichte, tiefe Finsternis trat ein. Krachen folgte auf Krachen, ein Donnerschlag dröhnte dem andern entgegen, ein Blitz schlug den andern, so daß die Herzen bangten und bebten. Da richtete jeder seinen Blick auf den Boden in der Erwartung, daß er sich umkehren würde. Alle weinten zusammen als solche, die plötzlich dahingerafft werden sollten. Jeder beweinte seinen Bruder, jeder wehklagte über seinen Freund, jeder rief nach seinem Genossen, um ihn noch einmal zu sehen und sich an seinem Anblicke zu sättigen, um das letzte Wort mit ihm zu wechseln und dann vereint ins Totenreich hinabzusinken. Als der Termin zu Ende ging, standen sie insgesamt auf der Stufe zum Tode, sich gegenseitig festhaltend. Es kam der Tag, wo die Hoffnung schwinden und das Strafgericht eintreten sollte. Es kam die Nacht, welche auf die sechs Wochen folgte. Unter Tränen sann sie darüber nach, zu welcher Stunde die Stadt untergehen würde, ob sie am Abend zerstört oder ob sie am Morgen umgestürzt würde, in welcher Nachtwache ihr entsetzlicher Schreckensruf erschallen würde. Sie erwarteten, daß die Stadt am Abend umgestürzt würde; der Abend kam, und sie stand noch. Sie erwarteten, in der Nacht verschlungen zu werden; aber sie überlebten die Nacht. Sie erwarteten, in der Finsternis unterzugehen; die Finsternis ging vorüber, und sie waren unversehrt. Sie erwarteten, daß die Stadt am Morgen umgestürzt würde; der Morgen kam und gab große Hoffnung. Als sie zugrunde zu gehen glaubten, S. 149 ward ihnen

---

<sup>16</sup>Das Wortspiel ahmt der lateinische Übersetzer also nach: *collapsus est oris color, cum humum labantem cerneret*.

<sup>17</sup>Text unrichtig: seinen Schritt [!].

plötzlich Rettung zuteil. Jeder sah seinen Genossen wieder und begrüßte ihn mit Freuden. Aber während dieser vierzig Tage hatte die Erde unausgesetzt gebebt.

## 29.

Jonas stand in der Ferne und fürchtete, als Lügner angesehen zu werden. Das Erdbeben und die Erschütterung hörten auf. Gerade als alle Hoffnung aufgegeben war, wurde die Nachricht von der Erbarmung gegeben. Als sie das Zeichen der Gnade sahen, wurden sie durch dieses Zeichen mit Hoffnung erfüllt. Weil die Erde nicht mehr bebte und Blitz und Donner aufhörten, wurden Ohr und Auge erfreut. Der Allgütige sah ihre Tränen und erbarmte sich ihres Lebens. Obwohl sie nicht starben, litten sie doch Qualen, da sie den Tod bei lebendigem Leibe kosteten. Während dieser sechs Wochen hatten es die Toten besser als sie; sie lebten zwar ihr Leben fort, aber sie waren schon tot, wenn auch noch nicht begraben. Da begegnete ein Bruder dem andern, aber er erkannte dessen Züge nicht; ein Mann traf seinen Freund, aber er vermochte nicht seine Gestalt zu unterscheiden. Auch das Ohr war nicht imstande, die Stimmen voneinander zu unterscheiden, wie auch das Auge die Gestalten nicht voneinander unterscheiden konnte. Vor Gram waren sie ja den Schatten der Finsternis und durch jenes strenge Fasten angebrannten Scheitern <sup>18</sup> gleich geworden. Vor Nachtwachen waren ihre Leiber dahingeschwunden und nur mehr Haut und Gerippe übrig geblieben. Gerade als Jonas meinte, die Stadt sei schon untergegangen, an eben diesem Tage und zu eben dieser Stunde ward sie vom Untergang gerettet. Nebel und Wolkendunkel zerstreuten sich plötzlich, vergingen und entschwanden. Es trat Ruhe ein, die Hoffnung stieg, und die sterbende Stadt erwachte zu neuem Leben.

## 30.

Jonas empfand großes Leid, die Niniviten aber gewannen wieder eine heitere Gesichtsfarbe. Allen ward frohe Kunde gegeben, weil sie sahen, daß die Luft sich [S. 150](#) aufhellte. Sie beugten ihre Knie zum Gebete, breiteten ihre Hände zum Himmel aus, jeder Mund dankte und jede Zunge pries den, der trotz seines Zornes ihnen das Leben wiedergab wegen ihrer Buße. „Den Herrn im Himmel haben wir versöhnt <sup>19</sup>. Du <sup>20</sup> hast uns, dein Volk, auf Erden erfreut; denn du hast uns aus dem Staube wiedererweckt, daß wir ein neues Leben leben. Durch dich haben wir die Güter gefunden, die uns zuteil geworden sind. Du hast uns auch hierin nicht getäuscht, daß du uns aus der Finsternis ins Leben zurückbrachtest; denn durch dich fanden wir ja den Schlüssel der Buße, durch den uns aus Gottes Schatzkammer gute Hoffnung gegeben ward. Was würde es dir nützen, o Hebräer, wenn wir alle untergegangen wären? Was würdest du gewinnen, o Prediger, wenn wir alle umgekommen wären?

---

<sup>18</sup> Am. 4,11.

<sup>19</sup> Text: sie haben versöhnt. Es ist wohl raîn statt raiv zu lesen.

<sup>20</sup> Angeredet ist Jonas.

Was würde es dir helfen, o Sohn Amathis, wenn wir nun stumm im Totenreiche lägen? Was hast du umgekehrt jetzt für einen Nachteil davon, daß du durch unsere Bekehrung verherrlicht bist? Warum tut es dir leid, daß du uns geheilt hast, wo doch das ganze Volk dich preist? Warum bist du traurig darüber, daß du unsere Stadt gewonnen hast? Warum bist du betrübt, Berühmter, darüber, daß du durch Büßer berühmt geworden bist? Das sei dein Ruhm, daß du Erhalter und nicht Zerstörer geworden bist; das biete dir hinreichende Ursache zur Freude, daß du die Wächter in der Höhe [die Engel] erfreut hast! Du sollst dich auf Erden freuen, da Gott im Himmel sich freut! Das möge dein Herz erheben, daß nunmehr jeder deinen Gott preist. Das tröste dein Gemüt, daß Stadt und König dir huldigen. Schau doch die Kinder an, die gerettet wurden! Bete für ihr Leben! Schau doch die Säuglinge an, welche erhalten blieben, damit dein Andenken in der Stadt lange währe! Segne die Stadt, die erhalten blieb und vor der Züchtigung bewahrt wurde! Segne, o Jonas, unsere Stadt, die von nun an nach dir genannt werden wird! Sechs Wochen lang hat sich dein S. 151 Mund der Speise enthalten; gib jetzt dein Fasten auf und laß deine Trauer fahren! Freue dich mit uns, o Hebräer! Dies ist ein großes Fest, dessen Andenken von allen Geschlechtern gefeiert werden wird; ein Geschlecht wird dem andern von unserer Trauer und von unserer Rettung erzählen.“

### 31.

Dieses und Ähnliches und noch mehr dergleichen sprachen sie. Jonas saß außerhalb der Stadt, und die ganze Bevölkerung ging zu ihm hinaus. Sie hörten, wie er [Gott] fragte und wie er wiederum [von Gott] gefragt wurde<sup>21</sup>. Der Hl. Geist, der durch seinen Mund sprach, rechtete in ihm mit ihm selbst und stellte zwei Personen, Gott und den Propheten, in ihm dar. Die ganze Stadt vernahm es, wie der Prophet für seine Staude und sich selbst und [zugleich] für seinen Herrn und dessen Stadt sprach. Sie vernahmten, wie er mit seinem Herrn wegen dessen Stadt rechtete. Aus seinem Munde vernahm man die Stimme von zwei Parteien. O über den hebräischen Anwalt, der beiden zugleich diente! Scharenweise strömten sie herbei, um die Stimme des Propheten zu vernehmen, und sie hörten, wie er in ihrer Sprache vor Gott erklärte, er sei wegen der Vernichtung der Staude betrübt und sehne sich nach dem Tode.

### 32.

Der Hl. Geist antwortete ihm, indem er durch seinen [des Jonas] Mund mit ihm stritt. Seine eigene Zunge bekämpfte ihn an Stelle Gottes. Sie hörten von ihm, wie Gott wegen der Stadt sagte: „O Jonas, wenn du dich wegen dieses armseligen Kürbisses grämst, auf den du keine Mühe verwendet und den du nicht aufgezogen hast, der über Nacht aufschöß und

---

<sup>21</sup> Vgl. das Zwiegespräch Gottes mit Jonas im vierten Kapitel des Buches Jonas.

über Nacht verwelkte, kann denn die verdorrte und vernichtete Staude mit der bestehenden Stadt in Vergleich kommen? Die Staude sei dein Lehrer, von dem du Einsicht lernen sollst! An der verachteten Staude mögest du ersehen, welches die Gesinnung des Barmherzigen ist. Du willst den Kürbis verschont haben, ich die Stadt. Die S. 152 Stadt sollte durch dich zu dieser Stadt der Büßer werden. Du rammtest eine Laube im Boden fest, aber Städte willst du entwurzeln. Eine elende Staude willst du erhalten wissen, aber eine große Steinmasse möchtest du zusammenstürzen sehen. Wo bleibt da dein Gerechtigkeitsgefühl, o Jonas, wenn du Kürbis und Stadt so ungleich behandelst? Gegen eine Laube bist du mitleidig, gegen eine Stadt aber hart. Der Kürbis, der Nahrung gewährt, gilt dir mehr als seine Verzehrter; die dem Verdorren preisgegebene Staude ist dir wertvoller als die Büßer. Die Blätter des Kürbisses achtest du höher als die vernünftigen Menschen, und die Zweige und Blüten der Staude ziehst du den Kleinen und den Kindern vor.“

### 33.

Die Stadt hörte dies und brachte wie mit einer Stimme Gott Lobpreis dar dafür, daß er für sie rechtete und für sie eintrat. Gott machte den Jonas aus einem Gegner zum Anwalte; gegen seinen Willen mußte er der Gegenpartei recht geben. Gott ließ seine Worte nicht in Erfüllung gehen, damit die Bewohner der Stadt gerettet würden, Jonas bewirkte deren Buße, und Gott, daß Jonas nicht als Lügner erfunden würde. Die Gerechten ärgern sich nicht über die Bekehrungen der Gottlosen, und auch Jonas war über die Buße der Sünder nicht betrübt. Es war ihm der Gedanke gekommen, wie die Stadt wohl ihre Rettung erfahren solle. Es wäre unschön gewesen, wenn er es ihnen einfach verschwiegen hätte, so daß die Büßer nicht erfahren hätten, wie die Sachen gegangen waren, wie die Gerechtigkeit zürnte, die Buße aber rettete. Jonas hatte gepredigt, um zu verkünden, wie die Gerechtigkeit zürnte; die zugrunde gegangene Staude rief laut, wie die Güte verschonte. Das Volk um Jonas pries Gott mit lauter Stimme wegen alles dessen, was es mit eigenen Ohren gehört und mit eigenen Augen gesehen hatte. Mit den Ohren hörten sie den Gerechten, mit den Augen sahen sie die Staude. In dem Kürbis, der plötzlich aufgeschossen war, erblickten sie ein übernatürliches Zeichen, und durch sein Verdorren lernten sie deutlich die überaus große Barmherzigkeit kennen.

### 34.

S. 153 Die Niniviten ergriffen dann in Liebe den hebräischen Prediger. Er wurde auf ihren Händen getragen, und in Ehren, wie ein König, zog er in die Stadt ein. Sie setzten ihn auf einen Thron und huldigten ihm. Scharenweise brachten ihm die Büßer ihre Gaben und Zehnten dar, trugen ihm ihre Gelübde herbei, die sie in ihren Nöten gelobt hatten. Die Knaben opferten ihre Gürtel und die Jünglinge ihre Halsketten; sie überreichten ihm zum

Geschenke ihre Stirnbänder, Schärpen und Schleifen. Der König schloß seine große Schatzkammer auf und beschenkte ihn reichlich. Von jedem Munde wurde Gott als der Barmherzige gepriesen, aber auch Jonas als der Prediger gesegnet. Ein Wagen wurde herbeigeschafft und mit den Gaben und Zehnten beladen; es kamen Männer herbei, um ihm das Ehrengeläute in das Land zu geben, von dem er hergekommen war. Jonas zog im Triumph wie ein König heimwärts, und wie ein Königssohn wurde Amathis Sohn festlich heimgeleitet. Im Meer hatte ihn ein Fisch getragen, auf dem Festlande ein Prunkwagen. Früher war er unter die Erde hinab erniedrigt worden, und nun wurde er hoch über sie erhoben. Als er im Meer dahinzog, schwammen Fische vor ihm her; auf dem trockenen Lande sprengten Reiter vor ihm her. Er spaltete das Meer, als er hinabstieg [nach Ninive], und das Festland, als er heraufstieg [nach Palästina]. Sein Erscheinen wurden die Fische des Meeres gewahr, auf dem Festlande die Menschen <sup>22</sup>. In den Abgründen entstand Aufregung, in den Städten <sup>23</sup> große Unruhe. Auf nassem Pfade stieg er hinab, und auf trockener Bahn kehrte er zurück. Vor ihm fürchteten sich sogar die schrecklichen Tiere im Meere, und mächtige Städte machten ihm Platz, als er heraufstieg. Der Fisch, welcher ihn verschlungen hatte, war gewaltig; der König, der ihn aufnahm, war mächtig. Der Fisch bereitete ihm den Pfad, und der König ebnete ihm den Weg. Seinen Fisch begleiteten andere Fische und seinen Wagen Reiter.

### 35.

Der König von Ninive beeilte sich, Gesandte S. 154 dem Propheten vorauszusenden, um für ihn Herbergen zur Unterkunft bereitstellen zu lassen. Dem Fische hatte Gott den Weg gezeigt, den er einschlagen sollte; dem Propheten aber zeigte der König den Weg, auf dem er heimkehren sollte. In Ehren und reichbeschenkt zog er triumphierend heimwärts. Alles ging ihm entgegen und huldigte ihm in Ehrfurcht. Könige erschauerten vor ihm, weil er ein so gewaltiger Prediger war. Mit großer Ehrerbietung kamen sie ihm aus Furcht vor seiner Predigt entgegen. Jede Stadt, die seiner ansichtig wurde, verging vor Angst, er möchte sie bei seinem Eintritt umstürzen. Er wurde in den Städten ehrenvoll behandelt, weil Ninive zum Vorbild geworden war. Es war für die Welt zum Spiegel geworden, in welchem man die Gerechtigkeit schauen konnte.

### 36.

Als Jonas bei seinem Vaterlande angelangt war und die Grenze seiner Landsleute erreicht hatte, entließ er seine Begleiter, damit sie in Frieden von ihm scheiden sollten. Er dachte nämlich mit Beschämung daran, sie möchten das Heidentum seiner Landsleute sehen

---

<sup>22</sup>Bei der Heimkehr nach Palästina.

<sup>23</sup>Bei der Heimkehr nach Palästina.



und, nachdem sie als Bekehrte eingezogen, unter den Gottlosen wieder verdorben werden. Er besorgte, daß sie, von den [heidnischen] Völkern herkommend, vom [jüdischen] Volke Gottlosigkeit lernen könnten. Er fürchtete, daß die vernarbte und geheilte Wunde wieder aufbrechen könnte. Schon das schlimme Beispiel gemeiner Leute schadet anderen; um wieviel mehr Schaden richtet das Beispiel eines solchen an, der von einer hohen Stufe herabgefallen ist! Wenn jemand sich verfehlt hat, dann aber sich verdemütigt, so ist trotz der Verdemütigung Schaden vorhanden; um wieviel schlimmer ist aber der Schaden von seiten eines solchen, der sündigt und verstockt bleibt! Denn der Sauerteig des Verstockten durchdringt mit Gewalt die anderen, weil sein Betragen und der Umgang mit ihm andere frech macht.

### 37.

Jonas befürchtete, es möchten die Rechtschaffenen aus den Völkern, wenn sie hineinkämen, von dem verdorbenen, alles verderbenden Volke verdorben werden. Sie ohne Angabe des Grundes zu entlassen, scheute S. 155 er sich, aber den Grund zu offenbaren, schämte er sich: sie kühn mit sich hineingehen zu lassen, trug er Bedenken, auf daß die Nachkommenschaft Kanaans nicht über die Kinder Abrahams spotte. Er dankte der Begleitung, die mit ihm gekommen war, küßte sie liebevoll, segnete sie feierlich, redete ihnen klug zu, berieth sie freundschaftlich, suchte sie zu überreden, seinem Rate zu folgen und seinem Worte zu gehorchen. Er redete ihnen dringend zu, aber sie ließen sich nicht umstimmen; er bat sie inständig, aber sie ließen sich nicht abbringen. Er mochte ihnen raten, wie er wollte: niemand entfernte sich. Er küßte und entließ sie; aber keiner sagte Lebewohl.

### 38.

„Wir gehen“, erklärten sie, „mit dir in dein Land, um davon Nutzen zu ziehen und gute Sitten, Lebensregeln und Lebensart zu lernen. Wir wollen in deinem Lande Rechtschaffenheit lernen, weil darin ein sittenreines Volk wohnt. Wir wollen von ihm Reinheit lernen, weil sich darin ein reines Geschlecht aufhält. Wir wollen von ihm Tugenden lernen, weil darin Tugendhafte weilen. Wir wollen hineingehen und die Trefflichen sehen; wir wollen hineingehen und die Auserwählten sehen; wir wollen hineingehen und das Land sehen, in dem der Glaube herrscht. Wir wollen hineingehen und den Ort sehen, wohin noch kein Götzendienst gedrungen ist. Wir wollen hineingehen, sehen und lobpreisen, weil es dort keine Wahrsagerei gibt. Wir wollen hineingehen und ihre Sabbate sehen, die von aller Schlechtigkeit frei sind. Wir wollen hineingehen und die Beschnittenen sehen, die das Herz mit dem Leibe beschnitten haben. Wir wollen hineingehen und die Heiligen sehen, bei denen kein Unrecht herrscht. Bei dem Volke, das andere zurechtweist, gibt es keine Ausgelassenheit. Wie weit muß doch das Volk, das die Abscheulichen anklagt, von aller Abscheulichkeit ent-

fernt sein! Sie sind anderen zum Spiegel geworden; wie schön müssen also sie selbst sein! Die Fremden haben sie fasten gelehrt; können sie dann Schwelger sein? Anderen lehrten sie die Wahrhaftigkeit; können sie dann Lügner sein? Wenn sie uns wegen unserer Sünden [S. 156](#) verachten, wer sollte wohl sie verachten? So beraube denn, o Hebräer, unsere Gesellschaft dieser Vorteile nicht! Durch dich sind wir Büßer geworden, durch dich wollen wir auch Gerechte werden. Als Lohn für die Müdigkeit unserer Füße gestatte uns den Eintritt zu deinem Volke! Wir wollen von deinem Lande gute Beispiele für unsere Stadt empfangen und mitnehmen. Wir wollen hineingehen und von dort gute Vorbilder für unsere Stadt mitnehmen. Wir wollen hineingehen und die Jünglinge sehen als Ideale voll edler Zucht. Wir wollen hineingehen und an den Knaben ein Beispiel voll Nutzens nehmen. Wir wollen hineingehen und ihre Könige sehen, damit unser König ihnen nacheifere. Wir wollen auch ihre Richter sehen und unserem Lande ein Muster mitbringen.“

### 39.

Wer könnte alles berichten, was die Büßer vorbrachten? Während sie dieses und noch vieles andere redeten, hörte Jonas nur schweigend und mit zur Erde gesenktem Haupte zu; denn er schämte sich seiner sittenlosen und ruchlosen Landsleute. Diese Lage war für Amathis Sohn schlimmer als die Geschichte mit der Staude, als die Sonne glühend auf seinen Kopf brannte und er sich sogar den Tod wünschte. Sollte ihm vielleicht die Flucht Ruhe verschaffen? Aber wohin sollte er entfliehen? Die Niniviten versetzten ihn in eine schlimmere Lage als selbst jene, die ihn einst ergriffen und ins Meer geworfen hatten. Wie hätte Jonas die Laster seiner Landsleute verbergen können? Er wandte die Kniffe, die er auf dem Meere gebraucht hatte, auch bei dieser Angelegenheit auf dem Festlande an. Wie er auf der Flucht [vor Gott] die Seeleute unehrlich überredet hatte [ihn mitzunehmen], so überredete er auch hier mit Lügen die Niniviten, als er von ihnen scheiden wollte. Jonas brachte Ausreden vor und gebrauchte vielerlei Vorwände. „Es ist“, sagte er, „gerade ein großes Fest in unserem Lande, dem kein Fremder beiwohnen darf. Es ist ein Fest der Juden, kein Heide hat Zutritt. Es ist ein hohes Fest für die Beschnittenen, und der Unbeschnittene wird nicht zugelassen. Ihr seid zwar Bekehrte, aber doch nicht [S. 157](#) beschnitten. Dieses reine Fest würde durch eure Unbeschnittenheit verunreinigt werden. Gehet also in Ruhe fort und kehret in Frieden in die Heimat zurück! Später, wenn die Festfeier vorüber ist, könnt ihr dann kommen. Nehmt unseren Rat willig und unsere Bitten ohne Murren an!“

### 40.

Arglos nahmen sie seine Ausrede an, die er vorbrachte. Sie verabschiedeten sich von ihm, huldigten ihm und empfingen seinen Segen. Die ganze Schar war traurig und schied von ihm, den Zufall und die Ungunst der Festfeier beklagend, von der Jonas gesprochen. Jo-

nas hatte wegen seiner groben Lüge viel weniger Bedenken als darüber, daß sie sich nicht bereden lassen würden, wegzubleiben. Während nun Jonas sich entfernte und weiterzog, die Niniviten aber noch an der Grenze standen, da erblickten sie neben ihrem Standort einen hohen Berg. Sie überlegten und kamen zu dem Entschluß, denselben schleunigst zu besteigen, um soviel als möglich von dem nahen Lande zu sehen. Sie schickten sich an, denselben zu besteigen und seinen Kamm zu erklimmen, um das Land der Verheißung zu schauen, damit sie wenigstens seines Anblickes nicht beraubt würden, nachdem sie es nicht betreten durften. Als sie ihn erstiegen hatten, erhoben sie ihre Augen und erblickten das ganze Land vor sich ausgebreitet: da erschrakten sie, entsetzten sich und gerieten in Bestürzung wegen der Altäre auf den Bergen und der Kapellen auf den Anhöhen. Zwischen den Sträuchern zeigte sich Heidentum und zwischen den Bäumen Beflecktheit. Vor den Türen waren Götzen aufgestellt, die man vor dem Eintreten anbetete. Zahllos waren ihre Idole, unzählbar ihre Schandtaten. An ihren Quellen nahmen sie Reinigungen und an ihren Brunnen Waschungen vor; aber auf den Dächern standen Statuen und in den Gärten trieben sie Ehebruch. Wahrsager und Zauberer zogen auf den Straßen umher. Die Niniviten stiegen noch höher hinauf: da sahen sie auf den Dächern eine Unzahl von Altären. Der eine betete ein Bild an, der andere opferte einem Dämon Wein. Die Kälber, welche Jeroboam hatte anfertigen lassen, waren an ihren Grenzen aufgestellt, S. 158 das eine in Bersabee [!], das andere in Dan. Dort stieg Weihrauch empor und wurden Trank- und Schlachtopfer dargebracht. Vor den toten Kälbern schlachteten sie lebendige Kälber, und vor seinem Götzen und vor seinem Idole stieß jedermann seinen Kopf [auf den Boden] <sup>24</sup>.

#### 41.

Dort herrschte auch die Habsucht und ihre Freundin, die Bedrückung; dort herrschte die Schwelgerei und ihre Schwester, die Trunksucht; dort herrschte auch die Schamlosigkeit und ihre Gefährtin, die Unzucht; dort herrschte die Betrügerei und ihre Verwandte, die Dieberei; dort herrschte die Zauberei und ihre Vertraute, die Magie; dort herrschte die Sterndeuterei und ihre Anhängerin, die Wahrsagerei; dort herrschte öffentliche Gottlosigkeit und ihre Genossin, die heimliche Sünde. Sie sahen die hier aufgezählten Freveltaten, die Ungerechtigkeiten und die Betrügereien der Bewohner. Die Männer weilten bei den Dirnen; Mutter, Braut und Tochter standen gleich Fallstricken auf den Straßen. Alles war dort dem Tode und seinem Ratgeber, dem Satan, verfallen. Ihre Fürsten waren Verbrecher und ihre Richter Schurken. Die Habgier brannte in ihnen wie Feuer, und ihre Tyrannei wie die Hölle. Ihre Wohnstätten waren ein Abgrund und ihre Behausungen <sup>25</sup> ein Schlund. Der Schuldner war ein Pfuhl, der Schuldherr ein Satan; beide peinigten sich gegenseitig, um einander in die eine [höllische] Pein zu stürzen. Ihre Kinder schwören bei den Namen

---

<sup>24</sup>Ironisch für: sich bis auf die Erde verneigen.

<sup>25</sup>nach der Konjektur von Davies; siehe Brockelmann, Lexicon syracum, Berlin 1894, p. 47 r.

ihrer Götter. Bei den Heiden war nur ein Teil des Sittenverderbnisses, bei ihnen dagegen neunundneunzig Teile <sup>26</sup>. Wer vermöchte die Unmenge ihrer Sünden zu zählen? Ja, die Böcke der linken Seite <sup>27</sup> haben die Zahl ihrer Sünden groß gemacht!

## 42.

S. 159 Beim Anblick solcher Verkommenheit wurden die Niniviten von Schauer und Entsetzen ergriffen. Einer sagte zum andern: „Schauen wir denn ein Traumgesicht? Ist dieses wirklich das Land der Verheißung oder schauen wir Sodom? Ist dieses der Same Abrahams oder trafen wir vielleicht auf Dämonen? Schauen wir denn Menschen oder schattenhafte Geister? Hat sich denn die Verkommenheit, die aus unserem Lande entwich, hierher gewendet? Sind denn die Götzen, die wir dort zerbrochen haben, hier wieder aufgestellt worden? Haben denn die Altäre, die wir zerstörten, Flügel erhalten und sind hierher geflogen? Wie kommt es, daß die Pest [die Verkommenheit], die in unserem Lande aufgehört hat, hier erstrebt wird? Wie kommt es, daß der Stern <sup>28</sup>, dem wir abgeschworen haben, hier angebetet wird? Die Wahrsagerei, die in unserem Lande abgetan ist, nimmt hier breiten Raum ein. Aus allen Fenstern schaut das Heidentum, das von uns wegzog. Auf ihre Türen malten sie die Tierkreiszeichen, die wir getilgt haben. Auf ihren Stirnen wohnt die Flatterhaftigkeit, die wir verschmäht haben, und die Geilheit, die von uns floh, lagert auf ihren Augen; man sieht sie in ihren Augensternen und nimmt sie sogar an ihren Nasenflügeln wahr. Wie kommt es, daß die Sonne, die dort nicht mehr angebetet wird, hier verehrt wird? Wie kommt es, daß die Kälber, welche dort verachtet werden, hier angebetet werden? Wenn wir von diesen Sachen sagen, sie seien von unserem Lande hierher geflohen, so kommen dazu noch viele andere neue Dinge und unzählige Schändlichkeiten; denn hier gibt es Schlechtigkeiten, die man in unserem Lande nicht kennt; Sünden geschehen hier, die in unserem Lande nicht begangen wurden.

## 43.

„Den Typus des viergesichtigen Götzen erfand Micha <sup>29</sup>. Der ehernen Schlange spendete in unserem S. 160 Lande niemand Trankopfer, niemand betete sie an; aber auf diesem Volke ruht der Fluch der alten Schlange. Wie die lebendige Schlange sind sie verflucht, weil sie der toten Schlange Trankopfer spenden <sup>30</sup>. Wir haben den Dämonen keine Kinder geopfert, allein hier sehen wir solche geschlachtet werden. Bei uns wurden Tiere geopfert, hier

---

<sup>26</sup>Die Hebräer waren 99mal so schlecht wie die Heiden.

<sup>27</sup>Die Hebräer, welche beim Gerichte auf die linke Seite gestellt zu werden verdienen.

<sup>28</sup>Gemeint ist die Venus.

<sup>29</sup>Richter 18,2 ff. und 2 Chron. 33,7 in der Peschito. Siehe Näheres über diesen Götzen oben S. 30 [I. Rede über den Glauben Nr. 51 Anm.1].

<sup>30</sup>Im Tempel wurde zeitweise eine eherne Schlange [nechustan] verehrt. König Ezechias machte diesem Götzendienste ein Ende [4 Kön. 18,4.

werden dagegen ihre Töchter geopfert. Das Volk, das solche [ausgezeichnete] Satzungen hat, dessen Sitten sind so schlecht; das Volk, das solche Gesetze hat, dessen Taten sind so schimpflich; das Volk, das solche Ahnen hat, dessen Nachkommenschaft ist so fluchwürdig; das Volk, das einen solchen Gott hat, ist eine Quelle von Götzenbildern geworden; das Volk, das nur einen Bildner [Schöpfer] hat, fertigt Götzenbilder an und handelt damit. Nur auf Namen bilden sie sich etwas ein, weil sie nämlich Söhne der Gerechten genannt werden. Sie meinen, es genüge für sie, Söhne Jakobs zu heißen. Diese Toren meinen, durch den Namen 'Gerechte', den sie tragen, gerechtfertigt zu sein. Ihr Name überflutet allerdings die ganze Welt, aber ihre Werke überfließen von Sündhaftigkeit. Wegen Abrahams meinen sie, Söhne der Gerechten zu sein. All ihr Stolz beruht nur auf Namen, weil sie nämlich den Namen Israels führen. All ihr Ruhm besteht darin, daß sie beschnitten sind, mögen sie auch noch so sündhaft sein. Ihre Sitten sind aber nicht derart, wie sie Abrahams Söhnen zukommen würden. Viel gilt ihnen der Name Abrahams, viel seine Beschneidung, viel mehr als sein Glaube. Der Sabbat, den ihnen Gott gab, gilt ihnen mehr als Gott selbst. Ja, sie tadeln sogar Gott, wenn er seine Gesetze abschafft. Sie schreiben also dem Gesetzgeber ein Gesetz vor. Sie leben ohne Gesetz, aber Gott soll unter dem Gesetze stehen; denn sie schätzen das Gesetz höher als den Gesetzgeber. Es liegt ihnen nichts daran, sein Gesetz zu halten, viel aber, dessen Geber zu tadeln. In ihren Augen bedeuten Moses und die Propheten weniger als der Opferkult. In den Opfern [S. 161](#) besteht all ihr Ruhm, der Opferduft ist ihr Stolz. Diese Stolzen sind zufrieden, wenn sie sich mit Rauch brüsten können; diese Blinden sind zufrieden, wenn sie sich mit Blut und Schmutz besudelt haben. Nach ihrer Ansicht liebt der Herr den Opferduft mehr als die lautere Wahrheit, die er gelehrt hat.“

#### 44.

Solcherlei Reden führten die Büsser über die Hebräer. So sehr sie früher danach verlangt hatten, hinaufzusteigen [auf den Berg], um das Land zu sehen, so genug hatten sie jetzt an ihm und verabscheuten es. Entsetzt flohen sie es, und Schauer ergriff sie über die Frevel, die sie dort sahen, über die Missetaten, mit denen sie, die Büsser, die Hebräer bedeckt sahen. Die Heiden hatten das Heidentum abgelegt, aber das abscheuliche [Juden-] Volk trug es an sich. Sie sprachen zueinander: „Machen wir, daß wir von hier fortkommen, damit wir nicht wegen ihrer Sünden mitgestraft werden; denn dies ist ein widerspenstiges Volk. In Ninive war große Zuversicht am Platze, hier aber ist große Besorgnis berechtigt. Vielleicht wird anstatt Ninives, das nicht umgestürzt wurde, dieses Land von Grund aus vernichtet werden. Dieses Volk ist wahrhaftig für die Ausrottung und den Untergang reif. Dieses Volk ist nicht mehr schön; denn es hat sich mit unserer Häßlichkeit geschmückt. Aber das Andenken dieses seligen Propheten wird groß sein in unserem Lande; denn er war uns die Ursache des Lebens, daß wir all dieses Glück erlangt haben.“

## 45.

Mit diesen Worten stiegen sie angstvoll <sup>31</sup> wieder [von dem Berge] herab. Die Seligen brauchen dann von dort auf und kehrten fröhlich heim. Alle sprachen, mit echter Freude erfüllt, in Weisheit also: „Preis sei Gott, der das Volk [der Juden] durch die Völker beschämt hat! Als gerechtfertigte Sünder wollen wir ihm Loblieder darbringen; als bekehrte und gereinigte Unreine wollen wir ihm reine Früchte darreichen; mit der S. 162 [ehedem] getrübbten Denkkraft wollen wir ihm ein neues Loblied darbringen!“ <sup>32</sup> Auch die Rachsüchtigen und die Zornmütigen dankten ihm für [ihre] Friedfertigkeit; auch die Unkeuschen priesen ihn und dankten ihm dafür, daß sie keusch geworden waren. Es dankten ihm auch die Bedrucker dafür, daß er sie Almosen geben gelehrt hatte. Es dankten ihm auch die Schlemmer dafür, daß er sie fasten gelehrt hatte. Es dankten ihm auch die Trunkenbolde dafür, daß er sie mit Maß trinken gelehrt hatte. Es dankten ihm auch die Räuber dafür, daß sie in Geber verwandelt wurden. Es dankten ihm auch die Ehebrecher dafür, daß ihnen nunmehr der eheliche Umgang genügte. Es benedeiten ihn gar sehr die Wollüstigen dafür, daß sie von der Wollust befreit worden waren. Es dankten ihm die Frevler dafür, daß sie jetzt die Grenze des Erlaubten einhielten. Großes Lob spendeten ihm die Ausgelassenen dafür, daß sie Vernunft und Einsicht angenommen hatten. Es dankten ihm auch die Flucher dafür, daß ihr Mund das Segnen gelernt hatte. Es dankte ihm der Verwaiste dafür, daß er ihm zum Pflegevater geworden war. Es betete ihn die Witwe an dafür, daß er sich mitleidig ihrer Unterdrückung angenommen hatte. Es dankte ihm der Bettler dafür, daß sich sein Korb mit reichem Segen angefüllt hatte. Es dankte ihm der Ackersmann dafür, daß er seinen Pflug wieder bespannt und seinen Leib mit Sättigung angefüllt hatte. Es dankte ihm der Landmann, und der Winzer pries ihn, es dankten ihm auch die Handwerker dafür, daß sie wieder ihr Gewerbe ausüben konnten. Es dankten ihm die Könige dafür, daß sie die Städte wieder in Frieden und ihre Kronen in Sicherheit sahen. Es dankten ihm die Heere dafür, daß sie der Vernichtung entronnen waren. Es dankten S. 163 ihm die Herrscher dafür, daß sie wieder zu ihrer Herrschaft zurückkehren konnten. Es dankten ihm die Reichen dafür, daß sie ihre Schätze wieder sahen. Es dankten ihm die Eltern dafür, daß sie wieder große Hoffnung auf ihre Sprößlinge setzen konnten. Es dankten ihm die Sprößlinge beim Anblick ihrer Eltern. Es dankten ihm die unschuldigen Kinder dafür, daß ihr Leben verlängert worden war. Es dankten ihm die Kleinen dafür, daß sie [wieder] auf den Schultern getragen werden konnten. Es dankten ihm die Schwangeren dafür, daß ihr Schoß nicht aufgeschlitzt worden war. Es dankten ihm die Bräute dafür, daß sie ihre Brautgemächer

---

<sup>31</sup>Sie befürchteten, mit dem sündhaften Lande unterzugehen, wenn sie sich nicht schleunigst entfernten.

<sup>32</sup>Man erwartet, daß jetzt diese Loblied folgen werde, und Zingerle hat auch tatsächlich alle Verba bis Nr. 46 als Kohortative übersetzt, obwohl sie im Präteritum stehen. Es ist dies grammatikalisch kaum zu rechtfertigen, jedenfalls aber in diesem Zusammenhang und in dieser Ausdehnung sehr auffallend. Daher bin ich ihm hierin nicht gefolgt. Es scheint, daß der Rest von Nr. 45 hier an falscher Stelle steht oder daß ein überleitender Passus, der auch das Loblied enthielt, ausfiel.

mit Freuden betreten konnten. Es dankten ihm die Gebärenden dafür, daß sie mit ihren Säuglingen niederkommen konnten. Es segnete ihn die Säugende dafür, daß sie gesegnet war mit dem Säugling an ihrer Brust. Es dankten ihm die Jungfrauen dafür, daß sie dem Untergang entgangen waren. Es benedeiten ihn gar sehr die Richter dafür, daß sie nicht nach ihren Gerichten gerichtet worden waren. Es benedeiten den Gütigen [Gott] die Schuldfor-derer dafür, daß von ihnen nicht in der Weise gefordert wurde, wie sie zu fordern pflegten. Es priesen ihn die Wucherer dafür, daß ihre Schulden nicht eingefordert worden waren. Es benedeiten ihn die Schuldner dafür, daß man ihre Schuldbriefe zerrissen hatte. Es brach-ten die Plünderer ihren Lobpreis dar dafür, daß sie plötzlich zu Gebern geworden sind. Es priesen der Peiniger und sein Opfer Gott gar sehr, und zwar taten es beide auf dieselbe Wei-se, dafür, daß ihnen in gleicher Weise geholfen worden war: dem Peiniger dadurch, daß er nicht beschädigt wurde, seinem Opfer dadurch, daß es unversehrt blieb. Man brachte in den Palästen Danksagung dar dafür, daß deren Bewohner nicht mehr zu zittern brauchten. Man pries Gott laut in den Burgen dafür, daß sie vor dem Untergang bewahrt worden wa-ren und ihrem Leben noch Jahre hinzugefügt wurden. Ihre Knechte und Mägde dankten und priesen gar sehr; denn eine schwere Knechtschaft ist besser als die Freiheit in den Grä-bern. Es freute sich die Mutter und war getröstet; denn sie sah ihren Liebling wieder. Alle Stände und Lebensalter priesen S. 164 miteinander einander Gott in großem Jubel dafür, daß sie vom Untergang gerettet und gleichsam aufs neue geboren worden waren.

#### 46.

Im Vergleiche zur Buße der Niniviten habe ich unsere Buße einen Schatten genannt. Der wahre Büsser fürchtet sich auch mitten im tiefsten Frieden. Wenn er sich auch einige Hoff-nung macht, so erinnert er sich doch immer an seine Züchtigung. Ein Knecht, den sein Herr geschlagen hat, vergißt an keinem Tage seine Schläge. Einen Augenblick fürchtet sich jedermann; ist aber der Zorn [Gottes] vorüber, denkt man nicht mehr daran. Am Anfang des Strafgerichts tut man Buße; allein am Ende desselben empört man sich wieder, wie je-mand, der sicher erwartet, daß kein Unheil mehr kommen werde, oder der sich eingeredet hat, der Allerhöchste werde die Sünden nicht mehr bestrafen. Die Niniviten aber bekehr-ten sich damals von ganzem Herzen. Es dankte ihm die ganze Stadt, die Tag für Tag in ihrer ganzen Ausdehnung gebebt hatte; es benedeite ihn die ganze Stadt, die wie ein Schiff hin und her geschleudert worden war. Es dankten ihm die vernünftigen und die unvernünf-tigen Wesen, die Menschen und die Tiere. In ihrer Herzensfreude wurden weiße Kleider anstatt der Bußsäcke herbeigeschafft. Gebenedeit sei Er, der die Gerechten liebt und der in Assyrien viele zu Büssern gemacht hat!